

«Ich werde die spannende Arbeit vermissen»

Entscheidung Nach 24 Jahren als Vorsteher von Gamprin-Bendern verzichtet Donath Oehri auf eine erneute Kandidatur. Er hat schon vor den letzten Wahlen erklärt, dass es seine letzten vier Jahre sein werden und dieses Wort will er halten.

Interview: Patrik Schädler
pschaedler@medienhaus.li

Sie sind seit 1995, also seit bald 24 Jahren, Gemeindevorsteher von Gamprin-Bendern. Am 24. März 2019 stehen wieder Gemeindevahlen an. Werden Sie nochmals kandidieren?

Donath Oehri: Nein, ich habe nicht vor, nochmals zu kandidieren.

Was sind die Gründe, dass Sie nicht mehr kandidieren. Sind Sie amtsmüde?

So ist es nicht. Ich habe in all den Jahren immer gesagt, dass man das Amt des Vorstehers nur erfolgreich ausüben kann, wenn man gesund bleibt, wenn man das Amt interessant findet und auch als herausfordernd empfindet, denn nur so kann man die Gemeinde als Vorsteher auch vorwärtsbringen und ihr etwas geben. Heute kann ich sagen, dass ich mich Gott sei Dank sehr gesund fühle und die Aufgabe nach wie vor sehr spannend, interessant und herausfordernd ist. Viele meinen vielleicht, dass nach so vielen Jahren alles nur noch Routine sei. Nein, es gibt zwar eine grosse Erfahrung, aber es begegnen einem Vorsteher an jedem Tag neue Herausforderungen, die man nicht erwartet, bei denen man schnell und richtig handeln muss. Ich habe die Redewendung, glaube ich, bereits vor Jahren und auch kürzlich wieder in einem Interview gebraucht: Mit dem Amt des Vorstehers war es für mich immer wie beim Essen: «Mit dem Essen kommt der Appetit.» Ich kenne die Gemeinde und jeden Winkel unserer Gemeinde wie meine eigene Hosentasche. Mit immer mehr Erkenntnis und Vernet-



«Vielleicht gibt es auch Agenden, bei denen ein Wechsel wiederum eine neue Chance für Lösungen gibt», sieht Gamprins Vorsteher Donath Oehri sein Ausstieg aus der Politik gelassen. Bild: Daniel Schwendener

zung sehe ich je länger desto mehr Möglichkeiten für unsere Gemeinde, sich weiterzuentwickeln. Das sind vor allem auch raumplanerische tiefe Erkenntnisse von langfristiger Dimension und genau das macht Freude, ist befriedigend und fordert heraus. In diesem Sinne muss ich Ihre Frage mit Nein beantworten. Das Vorsteheramt ist für mich nach wie vor sehr interessant, spannend und herausfordernd.

So wie Sie das schildern, gibt es eigentlich gar keinen Grund, nicht nochmals zu kandidieren?

Ich habe vor vier Jahren, am 16. September 2014, bei meiner Ankündigung meiner sechsten Kandidatur für die Wahlen im Jahr 2015 in einem Interview im «Liechtensteiner Vaterland» folgendes gesagt: «So bin ich voll motiviert und ich würde mich sehr freuen, wenn mich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Gamprin-Bendern nochmals für vier letzte Jahre zum Vorsteher wählen würden.» Ich habe gesagt «vier letzte Jahre» und so möchte ich es jetzt auch handhaben. Ich möchte mich nicht des Wortbruchs bezichtigen lassen. Damit habe ich den Parteien bereits vor vier Jahren und

damit sehr frühzeitig die Möglichkeit zur Vorbereitung gegeben.

Sie haben in den letzten 23 Jahren zusammen mit den jeweiligen Gemeinderäten ihre Gemeinde zu einem Erfolgsmodell gemacht. Gamprin-Bendern hat eine für Liechtenstein unvergleichliche Entwicklung hinter sich. Da würde es doch Sinn machen, wenn Sie Ihren Erfahrungsschatz weiterhin für die Gemeinde einsetzen?

Ja, ich denke, dass ich wirklich einen grossen Erfahrungsschatz habe und viele Möglichkeiten sehe.

Das ist so und es wäre für mich auch wirklich sehr spannend, weiter an der Entwicklung der Gemeinde zu arbeiten. Aber es ist auch so, dass man sich als Mensch und auch als Politiker immer vor Augen halten muss: Jeder Mensch ist ersetzbar. Und in diesem Sinne wird es auch ohne mich als Vorsteher weitergehen. Man soll sich auch nicht zu wichtig nehmen. Vielleicht gibt es auch Agenden, bei denen ein Wechsel wiederum eine neue Chance für Lösungen gibt.

Denken Sie hier an ein bestimmtes Thema?

Das könnte vielleicht in der Thematik Kirche und Staat sein. Auch wenn wir vom Gemeinderat und ich als Vorsteher uns hier nichts vorzuwerfen haben, da wir immer wieder neue, noch bessere Vorschläge unterbreiteten. Trotzdem war einfach keine Lösung möglich. Vielleicht könnten neue Akteure da Bewegung hineinbringen. Ich bin der Letzte, der nicht froh wäre, wenn dieses Problem gelöst werden kann, sofern die Lösung dann auch noch im Sinne der Gemeinde ist.

Sie haben ausgeführt, dass Sie den Parteien genügend Zeit gegeben hätten zur Vorbereitung neuer Kandidaturen. Was würde denn passieren, wenn die Parteien keine neuen Kandidaten für das Vorsteheramt portieren würden?

Das ist nun eine wirklich theoretische Frage und ich mache mir nicht gerne Gedanken über rein spekulative Mutmassungen. Meine Partei, die Vaterländische Union, sieht zwar selbstverständlich diese Ankündigung nicht gerne und sie wäre natürlich froh, wenn ich nochmals kan-

didieren würde. Aber ich nehme an, dass die andere grosse Partei meine Ankündigung zur Kenntnis nehmen und damit die Chance einer Vorstehernominierung in die Wege leiten wird. Damit ist Ihre Frage also rein theoretisch und spekulativ.

Sie sind nun 59 Jahre alt. Was werden Sie ab dem 1. Mai 2019 machen?

Ich habe am 30. Januar 1995 mein Amt als Vorsteher angetreten. Ein halbes Jahr, bis August 1995, habe ich noch eine fünfte Klasse als Primarlehrer unterrichtet und diese auch zu den Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule geführt. Parallel dazu bin ich mit vollem Einsatz und Tag- und Nacharbeit auch in die Vorsteheraufgabe eingestiegen. Ab Sommer 1995 konnte ich diesen Einsatz dann in den 8555 Tagen bis heute ausschliesslich für die Gemeinde einbringen. Ich werde auch bis zum letzten Tag am 30. April 2019 für unsere Gemeinde alles geben. Um ehrlich zu sein, habe ich mir noch keine konkreten Gedanken gemacht, welchen Job ich danach ausüben möchte. Ich lasse das nach dann 40 Jahren im Arbeitsleben einfach auf mich zukommen. Schauen wir mal.

Was werden Sie danach vermissen?

Das ist sicherlich vieles. Ganz grundsätzlich die sehr spannende Arbeit. Die vielen schönen Begegnungen mit der Bevölkerung, die Zusammenarbeit mit unseren sehr guten Gemeindemitarbeitern, den Einsatz in den verschiedensten Gremien, Organisationen und Menschen im In- und im Ausland und vieles andere mehr. Aber wie heisst es so sinnreich in der Bibel? «Alles hat seine Zeit.»

UNO: Vertreterinnen von NROs bringen ihre Anliegen vor

Vertreterinnen aus verschiedenen Nichtregierungsorganisationen (NROs) nahmen am Montag an einem Treffen mit dem CEDAW-Expertengremium in Genf teil, um dort ihre Ansichten und Forderungen vorzubringen und Fragen zu beantworten. Anlass war die Anhörung Liechtensteins im Rahmen der regelmässigen Überprüfung der Umsetzung der Frauenrechte vor dem UNO-Ausschuss. Die Regierung hatte Anfang des Jahres den betreffenden Länderbericht eingereicht.

In ihren Statements bekräftigten die Vertreterinnen der NROs ihre bereits in den Schattenberichten vorgebrachten Anliegen im Bereich der Frauenrechte (die betreffende Pressekonferenz fand am 27. Juni statt). Die aus ihrer Sicht dringlichsten Anliegen betreffen die Themen Schutz vor Gewalt, die ausstehende Unterzeichnung der Behindertenkonvention, die Unterververtretung von Frauen in politischen Gremien und Führungsfunktionen, die mangelhafte Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Forderung nach Lohngleichheit. Darüber hinaus wurde allgemein das Fehlen einer nationalen Strategie und die unzureichende Förderung von Seiten der Regierung kritisiert, um in diesen Themen wesentliche Fortschritte erzielen zu können.

Anlass für das Einreichen des Schattenberichtes und den Austausch mit dem CEDAW-Expertengremium war die Einreichung des fünften Länderberichts der Regierung. Die offizielle Anhörung Liechtensteins wird am Donnerstag, 5. Juli, stattfinden. Der UN-Ausschuss legt grossen Wert auf die Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen, die oftmals stärker praxisbezogene und kritischere Informationen einbringen und so die Informationen des jeweiligen Länderberichts komplementieren. Dieses offizielle Treffen mit Vertreterinnen liechtensteinischer Organisationen fand am Montag, 2. Juli, statt. Die Delegation brachte zudem stellvertretend die Anliegen der Infra-Beratungsstelle sowie der Gleichstellungskommission der Universität Liechtenstein vor. Zusätzlich zu den liechtensteinischen Organisationen brachte sich Daniela Truffer von der Menschenrechtsgruppe «Zwi-



Nahmen am NRO-Meeting bei der UNO in Genf teil: Eva-Maria Schädler, Julia Kerber, Claudia Heeb-Fleck, Corina Vogt-Beck, Claudia Fritsche, Jasmine Andres-Meier (v. l.). Bild: pd

schengeschlecht.org» auch eine schweizerische Interessengruppe ein, welche sich für die Rechte von Menschen «auffälligen» bzw. «uneindeutigen» körperlichen Geschlechtsmerkmalen einsetzen. Sie setzten sich ein für Selbstbestimmung von Betroffenen und gegen verstümmelnde kosmetische Genitaloperationen an Kindern. Ein Thema also, dem auch in Liechtenstein zu wenig Beachtung geschenkt wird. Anlässlich des Treffens wurden vom CEDAW-Expertengremium Fragen gestellt im Zusammenhang mit der gemeinsamen Obsorge bei häuslicher Gewalt sowie zu den Problemen bei der Beweiserbringung bei Gerichtsverfahren in Fällen sexualisierter Gewalt. (pd)

schengeschlecht.org» auch eine schweizerische Interessengruppe ein, welche sich für die Rechte von Menschen «auffälligen» bzw. «uneindeutigen» körperlichen Geschlechtsmerkmalen einsetzen. Sie setzten sich ein für Selbstbestimmung von Betroffenen und gegen verstümmelnde kosmetische Genitaloperationen an Kindern. Ein Thema also, dem auch in Liechtenstein zu wenig Beachtung geschenkt wird. Anlässlich des Treffens wurden vom CEDAW-Expertengremium Fragen gestellt im Zusammenhang mit der gemeinsamen Obsorge bei häuslicher Gewalt sowie zu den Problemen bei der Beweiserbringung bei Gerichtsverfahren in Fällen sexualisierter Gewalt. (pd)



IN SCHAAN

CHRISTOF SPÖRK AT THE NEXT MOVEMENT CH

TREDICI LI JACK SLAMER CH **MILOW** DE **WANDA** AT

BIBI VAPLAN CH THE PHUNKGUERRILLA & KARCOCHA CL COSMO KLEIN DE

MONEY MARTINA LI **NATURALLY 7** US AKA ZIZI AND CÉRA FEAT. COMBO LI HM SCHAAN JUGENDMUSIK LI

6.-7. JULI 2018
WWW.FL1.LIFE



HAUPTSPONSOR
FL1